

## H 2000

### Verwandlung des Adventismus durch paulinische Theologie

#### Thesen zum Vortrag

von Klaus Schmitz

1. In der Theologie des Paulus sind unterschiedliche religiöse Elemente (apokalyptisch; gnostisierend?) und Traditionen (alttestamentlich-jüdisch; hellenistisch-judenchristlich) vereint. Seine Theologie ist insofern nicht einheitlich, aber doch eine Einheit, - sie hat eine Mitte (Christologie/Soteriologie), von der her alles andere einerseits gewichtet und andererseits differenziert wird. Demgegenüber erscheint der Adventismus mit seinen unterschiedlichen Elementen und Traditionen spannungsvoller und unausgewogener. Es mangelt ihm an der prägenden Mitte, auf die alles zugeordnet ist und/oder am methodisch konsequenten und differenzierten theologischen Denken.

2. Die Relationalität (Bezogenheit bzw. In-Beziehung-Setzung) aller Glaubensaussagen zum Heil Gottes in Christus/Kreuz/Evangelium von der Gerechtigkeit allein aus Glauben darf nicht bloß formal-sprachlich, sondern muss theologisch-inhaltlich vollzogen werden. Die Christuszentriertheit der Einzelaussagen darf nicht einfach als implizit gegeben vorausgesetzt oder bloß behauptet werden, sondern muss an jedem Punkt argumentativ bzw. exegetisch expliziert werden, - wie es paulinische Theologie tut. Nur so bzw. insoweit sind die Worte der Bibel autoritatives Wort Gottes in befreiendem Zuspruch und verbindlichem Anspruch. Bsp: Sabbatfeier nicht wegen des Gebots, sondern "in Christus".

#### 3. Erlösung

Die biblische Verkündigung der Erlösung allein durch Gottes Gnadenstat zugunsten des Menschen, die dieser in vertrauensvoller Offenheit zu Gott dankbar empfängt, ist Basissatz des christlichen Glaubens und zugleich das letztgültige inhaltliche Kriterium jeder rechten Lehre (Röm 3,21ff; 1Kor.1,18ff; Gal.3,26). Fundamental christlich ist eine Botschaft bzw. Aussage dann, wenn sie grundlegend christologisch bzw. soteriologisch ist, d.h. sich im universalen Heilshandeln Gottes gründet. Das Verständnis von Sünde und Rechtfertigung/Gerechtigkeit bzw. Heiligung in adventistischer Gemeindeftheologie ist im wesentlichen moralisch geprägt und auf das Tun des Menschen bezogen. Dies stellt eine Verkürzung der paulinischen Grundaussagen dar, die mit diesen Begriffen das Sein des Menschen beschreiben unter dem Gesichtspunkt seiner negativen oder positiven Bezogenheit auf Gott als seinem Heil (1Kor 1,30; 2Kor 5, 17ff). Darin besteht die Heilsgewißheit des Glaubens.

Die diesbezügliche Verwandlung des Adventismus bringt Befreiung von negativer Heilssorge/Heilsangst und Leistungsdruck, ohne in religiöse oder ethische Unverbindlichkeit abzugleiten.

#### 4. Endzeit/Eschatologie

In der adventistischen Gemeindeftheologie gilt weithin die (Nah)Erwartung irdischer Endzeitereignisse im Sinne des Weltendes als lehrhafter Ausdruck christlicher Hoffnung. Dies ist eine Umgewichtung paulinischer Aussagen von der Eschatologie hin zur Apokalyptik. Der Adventismus hat darin (tendenziell) die Grundkoordinaten eines religiösen Weltdeutungssystems in aufgeregter Zeichendeutungsmanier, nicht aber der hoffnungsfrohen christlichen Gewissheit und Gelassenheit. Eine Verwandlung durch die paulinische Theologie bringt Befreiung von Angst(erwartung), ohne in Uninteressiertheit hinsichtlich der Zeit und Geschichte abzugleiten.

#### 5. Ekklesiologie

Für Paulus gibt es eine ökumenische Einheit der Gemeinde/Kirche Christi als geistlicher Leib in versöhnter Verschiedenheit/Vielfalt. Er wendet dies nach innen (Vielfalt der charismatischen Gaben; 1Kor 12-14) wie nach außen (konfessionelle, ethnisch-kulturelle regionale Aufteilung der Weltmission; Röm 14+15; Gal 2,1ff.11ff) an. Er vollzieht keine Exklusivsetzungen über das Bekenntnis des Glaubens zu Christus hinaus. Der Adventismus erscheint nicht in gleicher Weise ökumenefähig oder zur christlich-interkonfessionellen Begegnung unter Gleichen bereit, sondern betont tendenziell seine Überlegenheit/Einzigartigkeit gegenüber anderen christlichen Gemeinschaften. Zum anderen hält er an einheitlicher weltweiter Gestaltung der eigenen Kirchengemeinschaft als mit dem Bekenntnis zu Christus notwendig gegeben fest.

Die paulinische Theologie kann uns verwandeln zu einer Ökumenefähigkeit nach außen und nach innen sowohl zur Gewährung einer relativen Selbständigkeit von kulturell-ethnischen Teilgemeinschaften (Regionalverbände/Kontinentalgemeinschaften) wie auch der individuellen Eigenständigkeit im Ausdruck von Frömmigkeit, ohne dass wir unsere geistliche Einheit und/oder bekenntnismäßige christliche Identität beschädigen oder verlieren müssen.

Im interreligiösen Dialog ist insbesondere das Verhältnis zu Israel/zum Judentum theologisch zu bearbeiten. Trotz der partiellen Nähe zu alttestamentlich-jüdischem Lebensstil ist die adventistische Gemeindeftheologie tendenziell von Unverständnis bzw. religiöser Ablehnung gegenüber dem Judentum gekennzeichnet ("Verwerfung durch Gott"). Dies kann und muss von der paulinischen Theologie her überwunden werden (Röm 9-11).

## 6. Ethik

Für Paulus ist der Glaube eine bestimmte Lebenshaltung. Dem Indikativ des Seins/Lebens in Christus entspricht der Imperativ des Wandeln/Lebens im Geist (Röm 6; Gal 5,16ff). Absolute Grundverpflichtung und letztgültiger Grundsatz ist (allein) die Liebe (Röm 13,8-10; Gal 5,6). Das Gesetz als Forderungskatalog ist für Glaubende aufgehoben (Röm 10,4; Gal 3,24ff). Einzelgebote haben ihre Gültigkeit und Bedeutung nur in konkreter Bezogenheit auf diesen (mit)menschlichen Grundwert. Demgegenüber ist der Adventismus tendenziell eine normierte Gebotsreligion ("Gesetzlichkeit"). Die paulinische Theologie kann den Adventismus so verwandeln, dass wir in ethischer Verantwortlichkeit vor Gott zum allgemeinen Wohl des Menschen und der Welt leben, ohne dass die individuelle Freiheit zur gleichgültigen Beliebigkeit wird (Gal 5,1ff).

## 7. Existenzbezogenheit

Paulinische Theologie ist existenzbezogen, auf den Menschen ausgerichtet. Sie kann insofern als transzendente Anthropologie verstanden werden. (Röm 7+8). Theologische Aussagen sind zutiefst anthropologisch, indem sie den Menschen in eine grundlegende personale Relation zu Gott, dem Urgrund unseres Seins, gesetzt sehen bzw. positiv setzen (Gal 2,20). Die paulinische Verkündigung ist existenzbezogene Heilsbotschaft. Der Adventglaube wird weithin als intellektbezogene Glaubenslehre weitergegeben. Er redet dementsprechend religiös vorrangig quasi objektiv von Gott/vom Erlösungsgeschehen, wie von himmlischen 'Dingen', die als solche dann für den Menschen/die Erde bedeutsam sind.

Paulinische Theologie will uns so verwandeln, dass die Lebensbezogenheit und Lebensdienlichkeit biblisch-christlicher Aussagen unmittelbar plausibel und evident werden kann und im Sinne umfassend gelingenden Menschseins in Glaube, Liebe und Hoffnung erfahrene Lebenswirklichkeit wird. So und darin erweist sich die Wahrheit Gottes in Christus in der Kraft des Geistes (1Kor 2,4).